

Werk

Titel: Rosenkrantz und Guldenstern

Autor: Leo, F. A.

Ort: Weimar

Jahr: 1890

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509_0025 | log23

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Rosenkrantz und Guldenstern.¹⁾

Der Oberbibliothekar der Königlichen Oeffentlichen Bibliothek zu Stuttgart, Herr Dr. Heyd, hatte die Güte, mir brieflich folgende Mittheilung zu machen:

„Bei der Abfassung eines Katalogs der historischen Handschriften unsrer Bibliothek stoße ich auf ein fürstliches Stammbuch, welches möglicherweise dem Herzog Friedrich I. von Württemberg gehörte. In demselben finde ich neben andern nordischen Persönlichkeiten, welche der Fürst auf seinen Reisen kennen lernte, zwei Herren, welche in Shakespeare's Hamlet bekanntlich als unzertrennliches Paar vorkommen, auch hier unmittelbar neben einander eingetragen:

1577

In utraque fortuna ipsius fortune esto

memor,

Jörgen Roßenkrantz

1577

Ferendum et sperandum

P. Guldenstern

¹⁾ Mit zwei zinkographischen Abdrücken.

Ob dieser Fund eine größere Tragweite hat oder nicht, muß ich Ihrem Urtheil oder dem einer Ihrer Studiengenossen, der sich speziell mit Hamlet beschäftigt, anheimstellen. Ich theile denselben Ihnen als dem Herausgeber des Shakespeare-Jahrbuchs zu beliebiger Verwendung ohne allen Kommentar mit.“

Ich erachtete die hier angeregte Frage für so interessant und wichtig, daß ich mich an eine höhere Stelle mit dem ergebenen Gesuch um gnädige Vermittlung wandte, daß mir das Stammbuch zur Durchsicht und zur photographischen Abnahme der betreffenden Unterschriften zur Verfügung gestellt würde. Ich habe der huldvollen Genehmigung meines Gesuches hier meinen ehrfurchtsvollen Dank auszusprechen. Das Stammbuch wurde für meine Benutzung an die Königliche Bibliothek in Berlin gesandt, und ich habe es nicht nur erschöpfend prüfen, sondern von dem wichtigen Blatte und einer andern Stelle auch eine photographische Wiedergabe abnehmen lassen können, die dann im Buchdrucke vervielfältigt wurde, und diesem Bande beigegeben ist.

Ich befinde mich ganz in derselben Lage wie der Herr Oberbibliothekar Dr. Heyd; auch ich muß weitere Forschungen über die Bedeutung des Fundes den berufenen Sachkundigen (ich nenne in erster Reihe die Herren Albert Cohn, Professor Dr. Creizenach und Dr. Bolte) überlassen und beschränke mich auf Wiedergabe des im Stammbuche gefundenen Materials.

Der Band ist ein durchschossenes Emblemen-Buch von 397 Seiten und trägt auf dem 12. Blatte den Titel:

Regi Secular.

Immortali

1571.

Antv. Kgl. Druckerei.

Christoph Plantinus.

Die drei ersten Blätter sind leer; von da ab beginnen die Zuschriften, die sich wohl zu Tausenden in dem Buche befinden.

Die erstbeschriebene Seite trägt unter Anderem den umstehenden Wahlspruch und die Unterschrift des Königs von Dänemark, Friedrich's II., mit der Jahreszahl 1577.

Grad In Gott
15 S 77.
I meyn Hoffnung zu gott alleine I
wie ist wiltbrat
F Z R zu dennemarf.

In Dielitz, Wahl- und Denksprüche etc. (1884, Frankfurt a. M.) finden sich folgende Wahlsprüche König Friedrich's II. von Dänemark, der 1588 gestorben ist:

Rara fides avis est.

(Treue ist ein seltner Vogel.)

Trew ist wiltbradt.

(Treue ist Wildbret.)

Deus refugium et fiducia mea.

(Gott meine Zuflucht und meine Zuversicht.)

Meine Hoffnung zu Gott allein.

Im gleichen Werke steht folgender Wahlspruch der Königin Sophie von Dänemark, Gattin Friedrich's II., die im Jahre 1631 gestorben ist:

Trew ist wildbrett aber Gott verlesst die seinen nit.

Auf obigem Faksimile finden sich zwei von diesen Sprüchen. — Nächst dem Könige von Dänemark sind unter Anderm folgende regierende Häuser im Stammbuche vertreten: Bayern, Mecklenburg, Hessen, Sachsen, Braunschweig, mehrere Pfalzgrafen, Schleswig-Holstein, Brandenburg, Liegnitz, Leuchtenberg, Württemberg, Thüringen, Limburg, Lobkowitz, Wilhelm Ruprecht von der Mark Herzog von Bouillon etc. etc.; von adligen Häusern will ich aus der Ueberfülle des Vorhandenen folgende anführen: Aufseß, Barnim, Baumbach, Berlichingen, Bille, Blankenburg, Borgia, Brahe, Bronsart, Croy, Flersheim, Fürstenberg, Fugger, Gagern, Gemmingen, Gleichen, Hjärta, Hochberg, Hohenlohe, Holtzendorff, Keudell, Laubelfing zum Haugenstein, Lichtenstein, Madlung, Malzan, Manderscheid, Münch-

hausen, Munk, Ochsenstern, Oettingen, Pappenheim, Rantzau, Rechberg, Redern, Reysach, Riedesel, Schweinigen, Seckendorff, Solms, Sparre, Stauffen, Stauffenberg, Stolberg, Storckow, Tettenborn, Üxkul, Varzin, Winterfeld, Wolfframsdorff, Zedwitz etc. etc. Tycho Brahe hat sich — ohne Datum — wie folgt auf Seite 290 eingeschrieben:

ÆTERNVM.

Viuimus In Christo cætera mortis erunt

TempoRANEVM.

Viuimus Ingenio cætera mortis erunt.

Tycho Brahe.

mp.

Auf Seite 70 des Buches stehen die Inschriften, welche der Leser in der zinkographierten Beilage dieses Bandes findet, nämlich Jörgen Rofsenkrantz und P. Guldenstern.

Als Material für weitere Forschungen verweise ich auf Band XIII dieses Jahrbuches, wo wir auf Seite 155 denselben Namen begegnen, auf Albert Cohn, Shakespeare in Germany, der über die Reisen englischer Schauspieler auf dem Kontinent ausführlich sachlich berichtet, und auf Creizenach, Die Schauspiele der englischen Komödianten.

Der Besitzer des Stammbuches ist, wie das Wort 'Haffniae' (Kopenhagen) auf dem Faksimile neben der Unterschrift Sthen Bülle tüll Wandaas (Sten Bille auf Wandaas) zeigt, in Skandinavien gewesen und hat daselbst jedenfalls die beiden Hofschranzen kennen gelernt, deren Erscheinung vermuthlich von den damals in Skandinavien anwesenden englischen Schauspielern bei ihrer Heimkehr dem Kollegen Shakespeare so lebendig geschildert worden ist, daß er sie porträtähnlich, wie nach dem Leben, zeichnen konnte.

Diese Kombination gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn man sieht, wie dem Engländer die Schreibweise der ihm aus der Fremde überbrachten Namen Mühe machte, sei dieser Engländer nun Autor, Schreiber, Setzer oder Korrektor; und wie trotzdem die Namen bei aller Wunderlichkeit, oder vielleicht grade wegen derselben, festgehalten wurden.

Die erste Hamlet-Ausgabe, Quarto 1603 schreibt *Roffencrafft, and Gilderstone*; die Quarto 1604 *Rofencraus and Guyldensterne*; in der I. Folio von 1623 finden wir:

Act I, Scene 2.

Enter King, Queene, Rosincrance, and Guildensterne.

King. Welcome deere Rosincrance and Guildensterne.

Act II, Scene 2.

Rosincran

Aus dem Jahre 1580 finden sich auch viele polnische Namen im Stammbuche; ob diese in Skandinavien oder in Polen eingetragen wurden, ist eine offene Frage.

Herr Dr. Bolte, dem ich Mittheilung von dem interessanten Funde gemacht habe, schreibt Folgendes, das er mir zu veröffentlichen gestattete:

„Was ich heute in der Eile auf der Bibliothek über die Herren Rosenkranz und Gildenstern ermitteln konnte, ist leider nur wenig.

Die Familie Rosencrands und die 1729 in Dänemark ausgestorbene Gyldenstiern gehören zu dem ältesten Adel des Landes und sind seit 1300 nachweisbar. Der Jürgen Rosencrands, welcher sich 1577 in das Stammbuch des Württembergischen Herzogs Friedrich eintrug, ist wohl mit dem Jörgen R. identisch, der 1597 zu Kopenhagen starb, oder mit seinem 1608 verstorbenen Namensvetter. Die gedruckten Leichenpredigten beider (von Jens Giödersen und Jens Lauritsen Zeuthen) sind noch vorhanden, wie das 'Lexicon over adelige Familier i Danmark, udg. af det kgl. danske genealog. og heraldiske Selskab' (1787) 1, LXXII angiebt. Ebenda 2, Taf. 20, 83. 84 das Wappen der Familie.

Aus der bei Bricka und Gjellerup, Den danske Adel i det 16. og 17. Aarhundrede 1, 67—97 (1875) abgedruckten Leichenpredigt des Holger Ottesen Rosencrands (geb. 1517, gest. 1575) entnehme ich, daß dessen jüngerer Bruder Jörgen hieß und auf Rosenholm saß. Wahrscheinlich ist er mit einem der beiden Ebengenannten identisch.

Den Vornamen des L. Gyldenstiern (etwa Laurits?) zu enträthseln, ist mir noch nicht gelungen. Das Wappen der Familie steht im angeführten Lexikon 1, Taf. 36, 211: ein siebenstrahliger goldener Stern auf blauem Grunde. Erwähnenswerth ist aber, daß der 1576 verstorbene Holger Rosencrands mit Karine Gyldenstjerne verheirathet war. Die Gyldenstjernes waren wiederum mit den Bildes verschwägert (Bricka und Gjellerup 1, 127).

Wenn Sie vor der Drucklegung Ihrer wichtigen Publikation des Stuttgarter Stammbuchblattes sich an den Archivar Dr. C. F. Bricka in Kopenhagen oder Dr. V. Secher (ebenda im Archiv) wenden würden, so würde sich m. E. in wenigen Tagen die Persönlichkeit der beiden

Herren feststellen und vielleicht auch biographisches Detail an's Licht fördern lassen.“

Aus einer zweiten gütigen Zuschrift des Herrn Dr. Bolte führe ich Folgendes an:

„Nach einer nochmaligen Prüfung lese ich in dem Stammbuche des Württembergischen Herzogs auf S. 143:

Hertingshausen m. propria.

Grempp von Freudenstein m. propria.

Ueber beide Familien vgl. Kneschke, Deutsches Adelslexikon 4, 336 und 4, 30.

Ueber die ersten beiden Zeilen auf S. 70 vermag ich leider keinen Aufschluß zu geben; doch glaube ich sicher, daß zuerst der Eigennamen eines dänischen Edelmannes und dahinter der seines Gutes (til vrop) steht; die folgenden Worte 'min egen hand' sind völlig deutlich und wiederholen sich auf andern Blättern. Ueber diese Stelle wird m. E. eine Anfrage im Kopenhagener Archiv zur Klarheit führen.¹⁾

Beachtung verdient noch, daß auf S. 137 ein anderer Rosenkranz (1577) sich eingetragen hat, und daß S. 249 der bekannte Memoirenschreiber des 16. Jahrhunderts, „Hans von Schweiningen“, der getreue Diener des S. 31 erscheinenden Herzogs Heinrich von Liegnitz (beidemale 1575) auftaucht. Wo der Württemberger mit den Schlesiern zusammentraf, geht aus Schweiningen's Lebensbeschreibung nicht hervor; wahrscheinlich aber war es in Liegnitz zu Anfang 1575. — Die Anordnung der Eintragungen ist übrigens die in den Stammbüchern dieser Zeit gewöhnliche der Hofetikette: zuerst der Kaiser, dann König, Herzöge, Markgrafen, Fürsten und endlich Edelleute. Bürgerliche finden sich wohl nur 2—3. Auskunft über Einzelnes vermöchte wohl noch Herr Rechnungs Rath F. Warnecke, der größte Kenner und Sammler von alten Stammbüchern, Genealogie und Heraldik in Berlin, zu geben.“

Ich übergebe all dieses Material den sachkundigen Forschern und hoffe auf belehrende und aufklärende Resultate.

F. A. Leo.

¹⁾ Hierbei sei bemerkt, daß in dem angeführten Werke von Dielitz der Wahlspruch *Nascentes morimur* der Familie Berckel zugeschrieben wird. — Vielleicht soll es, statt 'min egen hand' — 'med egen hand' heißen. D. R.